





Arbeitsbeschaffung und dergleichen in Frage kommen. Unter den von der Kammer für die verschiedenen Kriegerangelegenheiten ausgearbeiteten Beschlüssen befinden sich 500 Nr. für die Kriegesopfer-Fürsorge in Halle. Infolge der Kriegesopfer sind verschiedene Gemeindefürsorge erreicht worden, um Unterstützungen zu übernehmen zu können. Weiter hat die Kammer eine Reihe von Beschlüssen über die verschiedenen Fragen erlassen. Die Beschlüsse sind in der Hauptsache folgende: Die Beschlüsse sind in der Hauptsache folgende: Die Beschlüsse sind in der Hauptsache folgende: ...

1914 788). In diesen wurden gehalten: Pferde 282 (832), Rindvieh 686 (736), Schafe 624 (648), Schweine unter 1/2 Jahr 575 (757), von 1/2 Jahr bis 1 Jahr 568 (823), über ein Jahr 54 (122), Pögel 662 (470). Die Zusammenfassung des Betriebsergebnis ergab 5658 Guld.

Die Leiden wurden beschleunigt und nach dem Schaubause gebracht. Auf dem Tische standen zwei Gläser mit Wein von Wein, den die jungen Leute mit Gift gemischt hatten. Aus einem Briefe, den sie hinterließen, geht hervor, daß sie miteinander waren. Der junge Mann war der 17-jährige Apothekerlehrling G. H. I. a. u. S. Bittenberg, seine Geliebte ein 21 Jahre alte Mädchen namens Clabes aus Remberg. Die jungen Leute waren nach Berlin gekommen, um sich hier das Leben zu nehmen, da ihre Eltern das Liebesverhältnis nicht dulden wollten.

Provinz Sachsen und Umgebung

Des Kriegesfreiwilligen Selbstob Jung hat ihn der Tod dahingerafft. Er stand für's Vaterland, freiwillig in seiner Jugend Kraft. Er stand in Gottes Hand. Sein schöner Tod als diesen gibt Es für den deutschen Mann. Drum deutsche Jugend: Auf! — folgt ihm, Er ging euch begehrter voran. Er sei euch ein Vorbild an Tapferkeit, Mut und Gottvertraun. Lohnt uns in unjehm Herzen jetzt Ihm still ein Denkmal sein. Gott hat's gewollt, drum trauert nicht, Seid froh auf euren Sohn. Er steht als Held, als der er fiel, Vor unserm Gottes Thron. Otto Schneider-Merseburg.

Thieles Kursbuch Winterfahrplan 1915/16. Verlags der Halleschen Zeitung. The advertisement includes a small illustration of a train and text describing the railway schedule for the winter season.

Aus Halle und Umgebung

Ein Festtag in Ammendorf. Endlich sollte auch den Verwundeten des Hilfslazarets zu einem Ausfluge zu unternehmen. Einem freundlichen Einladungsbrief des Herrn Bürgermeisters Hahn und des Herrn Ratsvorsitzenden Hahn namens der Gemeinde Ammendorf folgte sofort, waren die hauptberuflichen Feldwehren mit ihren Begleitern und Pflegerinnen, Rationieren und Hilfsdienstleistungen nicht stankend, etwa 100 Personen, auf dem Reiseplan verzeichnet. ...

— Aus der Provinz Sachsen, 7. Okt. (Bleichschilfungs-ergebnis). Bei der am 1. Oktober d. J. abgehaltenen Bleichschilfungs wurden in den Gauschaltungen Merseburgs festgestellt: 290 Stüd Pferde, 173 Stüd Rindvieh, 245 Stüd Schafe, 84 Stüd Schweine, 20 Stüd Pögel, 5071 Stüd Gänse, Enten, Finken usw. ...

— Apolda, 7. Okt. (Ein großer Einbruchsdiebstahl) wurde in dem Delikatessengeschäft von Weher in der Bahnhofstraße hier ausgeführt. Es wurden von den Dieben außer 30 Mark an barem Gelde 40 Zerkleinerte (Dauerware), 30 Pfund Speck, 30 Pfund Schokolade, ein großer Vorrat Käse und anderes mehr gestohlen. ...

Schwarze Perlen

17) Kriminalroman von August Eichl. Aber, lieber Doktor, hat die Baronin, alles ist verloren, wenn Leo erfährt, daß ich hinter den Lächer stehe. Ich glaube, er würde es mir nie verzeihen. Bitte, verpropfen Sie mir strengstens Mithrasweine. Seien Sie unbeteiligt. Ich weiß, Leo ist sehr empfindlich, ein stolzer Junge, stolzer als ein Schafel bis zur Sohle! Er wird gewiß nicht erfahren, daß Sie sich für ihn verwenden. Ich danke Ihnen, lieber Doktor! sagte die Baronin und erhob sich. Ich danke Ihnen tausendmal! Nun bleibe ich doch etwas mutiger in die Zukunft. Seien Sie überzeugt, liebes Kind, sagte der alte Advokat, indem er drei Hand drückte, daß ich für Leo und Sie alles tun werde, was ich tun kann. Die Baronin griff nach ihrer Tasche und entnahm ihr ein ziemlich umfangreiches Paket. Ich bitte Sie, lieber Doktor, möchten Sie dieses Paket einige Tage in Ihrer Kasse hier aufbewahren? Sehr gern, ich werde sofort eine Empfangsbekundigung ausfertigen. Das ist doch nicht nötig, unter so alten Freunden, bemerke Martha. In geschäftlichen Dingen gibt's keine Freundschaft. Aber wie Sie wünschen, nur die Antwort des Advokaten. Sie rümpfeln sich vielleicht über meine Bitte, meine Martha, aber — es ist gestern — bei uns ein- und auszuweisen. Was? Ja, ich werde Ihnen schon Sonntag, wenn Sie zu uns hinauskommen, alles erzählen. Wissen Sie, das schwarze Perlenhalsband wurde gestohlen! Der Doktor fuhr fersengerade auf. Das Perlenhalsband! wiederholte er. Das ist doch zu merkwürdig! ... Sollte da ein Zusammenhang ... Aber nein! Wo denn ich denn bin! Das ist ja Hoffman! Das ist ja nur Hoffman! Wissen Sie — es ist Doktor Hoffman! Ich erörtere Ihnen ein wenig: es ist so merkwürdig: Sie erzählen von dem Diebstahl des schwarzen Halsbandes nach diesem Schmutz hat man sich vor ein paar Tagen bei mir erkundigt! Wer war das? Baronin, das können Sie von mir nicht verlangen. Ich bin Advokat. Wenn ich auch für Freund bin — und dann — es wird ja zweifellos nur ein Zufall sein!

Wenn es aber keiner wäre? Seien Sie überzeugt, liebes Kind, wenn ich Berechtigung zu dieser Annahme finde, werde ich Sie ohne Zögern warnen. VIII. Also Brandner, wie denken Sie über den Fall? Der Agent, ein hochgebildeter Mann, blickte mit sorgfältigen Augen den Vorgetragenen an und antwortete abgerundet. Was wir bis jetzt herausbekommen haben, läßt noch gar keine Annahme zu. Der Bericht und das Mithrasweine tadellos so sein. Als wir in unten im Park auf der Bank saßen, waren sie wohl verwirrt, aber keineswegs von jener Angst und Aufregung ergriffen, die man bei Schuldigen sieht. Sie folgten uns ohne Ausflüchte, ohne Widerstand und boten nur, ja dem alten Herrn nicht zu verraten, daß sie im Park angetroffen wurden. So, so ... Nun, wir werden ja sehen. Bringen Sie mir den Vorfall her. Nach wenigen Minuten erschien Thomas Hofmeister im Zimmer des Kommissärs. Doktor Wunder fragte ihn zunächst über Milli aus. Das ist a. o., Herr Doktor: Die Milli und ich saßen im Hofmeisterzimmer und aus 'm felsen Ort. Wir fernen uns, wie wir 'n beide ganz klar waren. Mir hat mitanand in 'd' Schuß' an. Sie wußten also, als Sie hierher kamen, daß Sie die Milli treffen werden? Na, Seit ich beim Herrn Oberleutnant bin, hab' ich von ihr nie gehört. G'schrieben hab' m' uns n' not. Also eine zufällige Begegnung? Gestern mittag, beim Essen, hab' ich 'f' wiedergeb'let'n. Milli — erst — ist dir's, die Hofmeister Milli? — Freilich, Thomas, hat sie. Na und beim Essen hab' m' halt a bißl' g're'd't' mitanonder und denn hab' die Milli g'lagt, sie soll am Nachmittag in 'n Stoll' obkommen. Na, hat sie g'antwort', am Tag hab' ich ja Zeit! Und sie bestellte Sie am Abend in den Garten, nicht wahr? Ja, antwortete Thomas. Sie hat g'lagt: Du mußt warten, bis die Herrschaften schlafen geh'n. Früher hab' ich ja Zeit. Dann kommt nach rückwärts in 'n Park, da können wir uns auszuhalten. Sagen Sie, Hofmeister, hat die Milli nicht von einem Schmutz getroffen fragte der Kommissär und blickte dabei Thomas scharf an. Von an Schmutz? Von was für an Schmutz? fragte der Burck vertundener.

Sat sie Ihnen nicht erzählt, daß sich die Frau Baronin aus der Stadt eine Kaffette holen ließ? Na Wort! Wir hab'n von a' Haus g're'd't. Um wie viel Uhr war das? Es war um a halber elfe. Ich saß ins Zimmer aus dem Herrn Oberleutnant, weil er im Park bozierte, gehen ist, und hab' mir denn, jetzt ist die beste Zeit. ... Jetzt braucht die Herr Oberleutnant nicht, denn jetzt dauert 's a Weill', bis er zurückkommt. Man hört sich not, finster ist 's a schon, vielleicht trifft die Milli jetzt. Welchen Weg nahmen Sie? Neben dem Haus bin ich halt bergangen. Standen damals alle Fenster noch offen? Ja freilich, 'f Fenster waren alle der Weis' nach offen. Und überall war es finster? Na, im Zimmer von der Frau Baronin hat no a Licht brennt. Da hab' i mir denn, jetzt wart' halt, lang wirt's nimmer dauern, und i bin halt auf und ab gangen. Na dann ist 's finster worden bei der Frau Baronin und d' Milli ist außerkommen zu mir. Was geschah dann? fragte Doktor Burmer. No, a Weill kan m' auf und ab gangen mitanand, dann is jemand kommen und die Milli hat mit in 'n Park hineing'og'n. Warum? Weißt, hat 'f g'lagt, g'leh'n dirren m' not werd'n. Sonst glaubt der gnä Herr, mir hab' was mitanonder und jagt mit afei davon. Später hab' n uns dann die Herren unten g'funden. Doktor Burmer überlegte einen Augenblick und fragte den Burck: Warum sind Sie denn nicht einfach zurückgegangen in Ihr Zimmer? Die Türen waren ja g'perrt. Und bei die Fenster war Licht. Ich hab' mir borg'flichen und hab' fremde Herren und den alten Herrn Baron g'let'n. Da is der Milli der Schreck in alle Glieder g'fahr'n. Sie hat g'meint: Jetzt mußt 'd' warten, bis wieder alle ins Bett gehen! Da hab' m' uns halt unten verbleibt im Park. Die Erzählung Hofmeisters machte den Eindruck der Wahrheit. Bevor der Kommissär Hofmeister endlich überfliegen hatte einmal die Aufschlüsse, die er sich gemacht. Und da fand er zwei Notizen beigefügt: Die Baronin hatte erklärt, daß sie gegen elf Uhr Schritte vor dem Fenster bekommen und einen Mann plötzlich im Gede verfahren gesehen sah. War das Hofmeister gewesen? Oder jemand anderer? (Fortsetzung folgt.)

